

# Nachhaltiger Wissens- Transfer in den Golf: Chancen auf neuen Hochschulmärkten

Von Johannes Schmidt



Forschung im Bereich der erneuerbaren Energie zählt zu den begehrten Disziplinen. Foto: Fotolia

Die wirtschaftliche Dynamik der Golfstaaten schließt zunehmend den Bildungssektor mit ein. Gegenwärtig sind deutsche Hochschulen auf den arabischen Bildungsmärkten kaum anzutreffen, obgleich der Ruf der Deutschen in der Region gut und die Handelsbeziehungen intensiv sind. Um die Präsenz deutscher Hochschulen in der Region zu steigern, hat der DAAD 2006 ein Informationszentrum in Abu Dhabi eröffnet. Ein weiteres in Saudi Arabien soll folgen. Dadurch sollen die Kooperationsinteressen der Hochschulen, der Studierendenaustausch und der Studienprogrammexport gefördert werden. Zudem gibt es in der Bonner Geschäftsstelle ein eigenes Referat zu den Golfstaaten.

## Die gegenwärtige angelsächsische Prägung

Ausländische Anbieter sind auf dem Bildungsmarkt der Golfstaaten seit Mitte der 1990er präsent. Unter den westlichen Hochschulen dominieren das Geschäft derweil US-Amerikaner, Australier und Briten. Die Region galt die meiste Zeit der bundesrepublikanischen Geschichte nicht als besonders relevant. Erst seit der Berliner Republik und ihres ersten Kanzlers Gerhard Schröder ist von einer Verdichtung der Beziehungen zur Golfregion, bis hin zu einer „Arabienpolitik“ die Rede. Besonders in den Bereichen Medizin und Logistik ist deutsches Wissen gefragt.

Die Veränderungen im Hochschulsektor der sechs Golfstaaten verlaufen schnell und im großen Ausmaß. Der Ausbau von Hochschulen wird von den Vereinigten Arabischen Emiraten, Katar, Kuwait sowie Bahrain, Oman und Saudi Arabien massiv vorangetrieben, da alle diese Staaten von einem sehr kleinen infrastrukturellen Fundament an Hochschulen ausgehen. Aufgrund des intensiven Imports von Bildung und Lehre aus unterschiedlichen Ländern, ist in allen Fällen keine Uniformität der Bildungsinhalte zu finden oder zu erwarten.

In den Golfstaaten haben sich diverse Zweigstellen der international renommierten Universitäten niedergelassen. Hierzu zählen die New York University und La Sorbonne in Abu Dhabi, Texas A&M, Georgetown und Virginia Commonwealth in Katar.

## Enormes Hochschulwachstum

Den Anfang beim Import von Hochschulbildung machte Katar 1995. Damals wurden mit der milliardenschweren Qatar Foundation finanzielle Anreize geschaffen, um den neuen Education City Complex für ausländische Spitzenhochschulen attraktiv zu machen.

In Dubai hat der Bildungsimport ein unternehmerisches Gesicht. Die staatlichen Betreiber des Dubai Knowledge Village vermieten ihre Gebäude neben ausländischen Universitäten auch an diverse Bildungsserviceanbieter. Zwischen 2002 und 2007 lagen die Wachstumsraten in diesem Sektor bei über 500% für Bahrain, Katar und Saudi-Arabien. Kuwait und Oman verzeichnen Raten zwischen 200 und 500 % im selben Zeitraum. Außerdem steigt der Anteil an weiblichen Studierenden zunehmend. In den VAE sind bereits zwei Drittel der Studierendenschaft weiblich, in Saudi Arabien die Hälfte. Das liegt zwar an einem verstärkten Auslandsstudium männlicher Studierender, aber auch an Ausdruck sich verändernder Rollenverständnisse.

## Studierendenaustausch

Der Austausch zwischen Studierenden soll zukünftig nicht mehr nur überwiegend in eine Richtung laufen, vom Golf in den Westen. An der Kaust Universität am Roten Meer plant Saudi Arabien einen ausländischen Studierendenanteil von zwei Dritteln. Gelockt werden soll mit großzügigen Stipendien und gelockerten Verhaltensvorschriften. Die Technische Universität München unterhält bereits eine Partnerschaft mit der Knaust Universität. Geplant sind Forschungsprogramme in Solarenergie, mathematischen Modellierung, High-Speed Computer Science und Sensorik. Es geht dabei auch darum, den interkulturellen Austausch schon während der Ausbildung zu ermöglichen, und diese Erfahrungen als Bereicherung in der zukünftigen beruflichen Karriere zu erleben. Zudem werden im Studium geknüpfte Kontakte später womöglich genutzt, wodurch in die Zukunft euro-mediterraner Wirtschafts- und Wissenskooperation investiert wird.

## Hochschul-Freizonen

Nach dem Motto, Hochschulen erwerben statt bauen, locken die Golfstaaten ausländische Bildungsinstitutionen mit Freizonen. In diesen offerieren sie Steuerfreiheit, volle Rückführbarkeit der Gewinne ins Heimatland und vollwertigen Besitz der Zweigstelle vor Ort. Zudem gilt, dass der Lehrplan, die Lehrmethoden und Prüfungsordnungen mit der Mutter-Uni identisch sind. Es gibt für Hochschulen unterschiedliche Wege sich anzusiedeln. Entweder eine Akkreditierung durch die Commission for Academic Accreditation (CAA) des Ministry of Higher Education and Scientific Research, zuständig für die gesamten VAE, oder durch den direkten Erwerb einer Lizenz für die Freizonen bei der Dubai'schen Landesbehörde. Zuständig für die Lizenzvergabe ist die Knowledge and Human Development Authority.

## Die Zukunft des Golfs

Ziel aller Golfstaaten ist es mittelfristig die ökonomische Abhängigkeit von den eigenen Ölreserven abzubauen und auf eine High-Tech und Wissensgesellschaft zu setzen. Dabei ist auch die Innovation alternativer Energien und Kraftwerke von großer Bedeutung. Gerade in diesen Bereichen kann Deutschland als Weltmarktführer die Nachfrage der Golfstaaten befriedigen. Zwar ist die Lehre durch angelsächsische Hochschulen schon weitgehend abgedeckt, nicht jedoch die Forschung. Für den Fortschritt der Golfstaaten sollten besonders im Energiesektor, der Informationstechnologie, der Materialwissenschaft sowie den Gesundheitswissenschaften und der Wasserwirtschaft, Schwerpunkte gesetzt werden.

<sup>1</sup> Quellen: [http://www.gate-germany.de/imperia/md/content/gate-germany/2008/laenderprofil\\_golfstaaten.pdf](http://www.gate-germany.de/imperia/md/content/gate-germany/2008/laenderprofil_golfstaaten.pdf)



**JOHANNES SCHMIDT**

Studium der Politikwissenschaft  
Forschungsschwerpunkte: Internationale Beziehungen, Afrika und Orient